



Grundschule **aktuell**

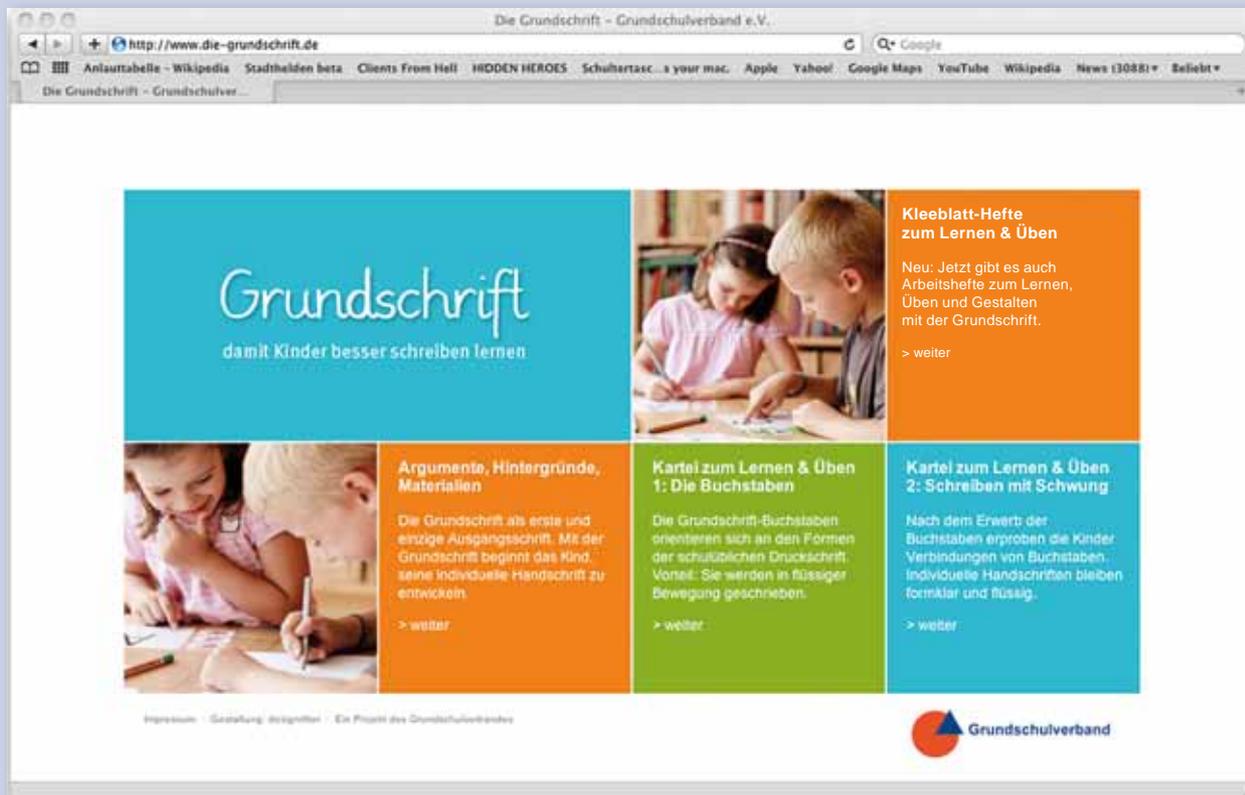
S P E Z I A L



Grundschrift Warum und Wie



Unser Angebot zum Informieren und Mitmachen: www.die-grundschrift.de



Moderationskoffer zur Grundschrift

Bei einer Tagung zur Grundschrift wurden Materialien für Veranstaltungen zur Grundschrift vorgestellt, erprobt und erarbeitet. Der so entstandene Moderationskoffer ist über die Geschäftsstelle erhältlich. Das umfangreiche Material eignet sich besonders für die Durchführung selbst organisierter Veranstaltungen und zum Selbststudium oder für die Arbeit in kleinen Gruppen.

Vermittlung von externen ReferentInnen

Es gibt eine Liste von ModeratorInnen und ReferentInnen, die in Ihrem Bundesland, in Ihrer Stadt oder Gemeinde, an Ihrer Schule Veranstaltungen und Konferenzen zur Grundschrift durchführen können. Die Kontaktaufnahme ist unkompliziert. Weitere Informationen erhalten Sie über die Geschäftsstelle des Grundschulverbandes, telefonisch unter 069 / 77 60 06 oder per E-Mail: info@grundschulverband.de

Materialien für die Moderation von Veranstaltungen zur Grundschrift:

FAQ: häufig gestellte Fragen, Präsentationen, Materialien für den Unterricht und für schulinterne Arbeitspläne, Medienecho – zusammengestellt auf einem Stick (1 GB) im handlichen Köfferchen (10 × 7 × 1,5 cm)

44 Euro
(inkl. Versand)



Von der Grundschrift zur individ. Handschrift

- S. 2 Kinder abholen, wo sie schon stehen
- S. 2 Leseschrift und Schreibschrift korrespondieren miteinander
- S. 3 Schreiben ist Bewegung
- S. 4 Die Grundschrift als Schreibschrift von Anfang an
- S. 4 Kein Bruch und kein Umweg in der Schriftentwicklung
- S. 5 Weiterentwicklung der Handschriften in der Grundschule und darüber hinaus

Handschrift als individuelle Leistung

- S. 6 Schreiben ist mehr als Buchstaben nachmalen
- S. 6 Kriterien für eine qualitätsvolle Handschrift
- S. 7 Wertschätzung des Schreibens
- S. 7 Die Wertschätzung der Schreibprodukte
- S. 8 Individuelle Entwicklungen und Möglichkeiten der individuellen Förderung
- S. 9 Grundschrift und jahrgangsübergreifendes Lernen sowie inklusive Schule

Schreiben mit Schwung

- S. 10 »Schreiben mit Schwung« von Anfang an
- S. 10 Der Wendebogen als »Schwungbogen«
- S. 11 Verwandte Schreibungen: die Bewegungsgruppen
- S. 12 »Probiere es aus!« Verbindungen und Varianten
- S. 12 Verbindungen als Angebote
- S. 12 Was heißt eigentlich »verbunden«?
- S. 12 Buchstabenvarianten als Angebote
- S. 13 Lineaturen und Schreibräume
- S. 13 Das Heft: »Meine Schrift«

Grundschrift als Teil qualitätvollen Unterrichts

- S. 14 Pädagogische Leistungskultur
- S. 15 Eigenaktives Lernen
- S. 15 Selbsteinschätzung und Rückmeldung
- S. 16 Dokumentation der Lernentwicklung
- S. 17 Schrift und Schreiben in bedeutsamen Zusammenhängen
- S. 18 Unsere Materialien zur Grundschrift



»Allen Kindern gerecht werden«

– unter dieser Leitidee versteht sich der Grundschulverband als Bürger- und Bildungsinitiative für die Bildungsansprüche von Grundschulkindern. Immer schon war dieser Verband der Ort, an dem ansteckende Ideen für moderne Pädagogik und Bildungspolitik entstanden, diskutiert und umgesetzt

wurden. Derzeit beschäftigen uns vor allem

- das große Projekt der inklusiven Schule;
- die Verbreitung einer pädagogischen Leistungskultur;
- die Entwicklung des Konzepts »Individuell fördern – Kompetenzen stärken«, das Fördern als Teilhabe begreift und unterrichtspraktisch verwirklicht.

Bildungspolitisch wie schulpraktisch und wissenschaftlich untermauert sind das bewegende Diskussionen, die wir in vielfältigen Formen und Initiativen in konkretes Handeln münden lassen.

Dagegen ist das Projekt »Grundschrift« ein eher »kleines« Thema. Und dennoch ist es wichtig, weil es am Detail den »anderen«, Kindern gerecht werdenden Umgang mit »Lernstoff« zeigt: die Lernwege der Kinder aufgreifen, aktiv-entdeckendes Lernen unterstützen, dialogische Lernbeurteilung.

Vielleicht also ist die Grundschrift ein eher »kleines« Thema – aber selbst dieser »kleine«, so einsehbar wie naheliegende Reformschritt hat ein Riesenecho in der Öffentlichkeit gefunden, ist auf große Zustimmung gestoßen und hat auch heftige Gegenreaktionen ausgelöst. Am Beispiel »Grundschrift« zeigt sich eben auch, wie schwer zu machen das Einfache oftmals ist.

Und weil das so ist, darum ist ein starker, solidarischer Verband wichtig: Gemeinsam unterwegs sein, mitdenken, mitdiskutieren, gemeinsam handeln. Wann immer »Grundschulverband« zu hören oder zu lesen ist – immer ist das eine herzliche Einladung an Sie, dabei zu sein und mitzutun.

*Ulrich Hecker,
Stellv. Vorsitzender des Grundschulverbands,
Redakteur von »Grundschule aktuell«*

Impressum

Grundschule aktuell SPEZIAL: Grundschrift – Warum und Wie
Beilage zur Zeitschrift des Grundschulverbandes, Mai 2013

Redaktion: Horst Bartnitzky und Ulrich Hecker

AutorInnen: Horst Bartnitzky, Erika Brinkmann, Anna Fruhen-Witzke, Linda Kindler, Barbara van der Donk

Titel: www.designritter.de

Fotos: Bert Butzke, Anna Fruhen-Witzke, Johannes Ritter

GRUNDSCHULE AKTUELL

Herausgeber: Der Vorstand des Grundschulverbandes in Zusammenarbeit mit Dr. h. c. Horst Bartnitzky

Redaktion: Ulrich Hecker, Hülsdonker Str. 64, 47441 Moers, Tel. 0 28 41 / 2 17 14, ulrich.hecker@gmail.com, www.ulrich-hecker.de

Herstellung: novuprint GmbH, Tel. 0511 / 9 61 69-11, info@novuprint.de

Verlag: Grundschulverband e. V., Niddastraße 52, 60329 Frankfurt/Main, Tel. 0 69 / 77 60 06, Fax: 0 69 / 7 07 47 80, www.grundschulverband.de, info@grundschulverband.de

Anzeigen: Verlagsgruppe Beltz, Tel. 0 62 01 / 6 00 73 86, c.klinger@beltz.de

Druck: Beltz Druckpartner, 69502 Hemsbach

ISSN 1860-8604 / **Bestellnummer: 6060**

- ▶ Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der Zeitschrift darauf verzichtet, durchgängig die männliche und die weibliche Form gemeinsam zu verwenden. Wenn nur eine der beiden Formen verwendet wird, ist die andere stets mit eingeschlossen.

Von der Grundschrift zur individuellen Handschrift

Kinder abholen, wo sie schon stehen

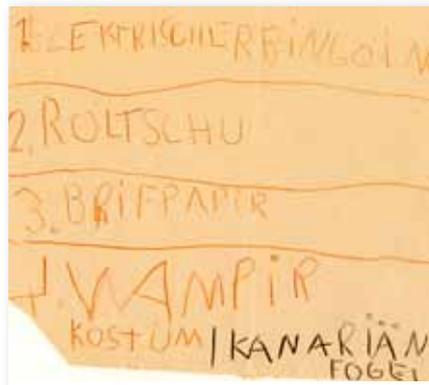
Kinder entdecken schon vor ihrem ersten Schultag die Schrift: Überall in ihrer Umwelt finden sie Schriften. Sie beobachten, wie größere Kinder und Erwachsene lesen und vorlesen, wie sie Notizen, Einkaufszettel, Unterschriften, SMS schreiben, wie ältere Geschwister ihre Hausaufgaben machen. Je alltäglicher die Kinder dies erfahren, desto eher beginnen sie auch selber zu schreiben: Kritzelbriefe zuerst, abgemalte Buchstaben, ihren Namen, Wunschzettel, Briefe. Auffällig ist, dass sie dabei oft die gedruckten Großbuchstaben verwenden.

So wie die Kinder ihren Weg in die Schrift begonnen haben, so sollte er in der Schule weitergeführt werden – mit den Anregungen und Unterstützungen, die professionelle Lehrkräfte dazu geben können. Und für Kinder aus schriftfernen Milieus, denen solche vorschulischen Anregungen fehlten? Für sie muss der Anfangsunterricht die fehlenden Anregungen nachholen und sie dann auf ihrem Weg in die Schrift begleiten. Lese-Schreib-Kultur von Anfang an, das ist die anspruchsvolle didaktische Aufgabe.

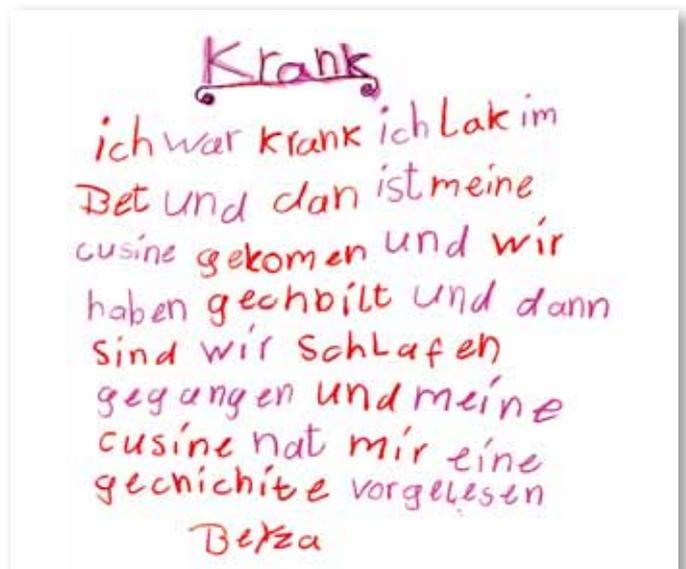
Diese Einsichten haben den Anfangsunterricht in den 80er Jahren grundlegend verändert. Galt bis dahin das Prinzip: »Am Anfang alles auf Null«, so hieß es jetzt: »Kinder abholen, wo sie schon stehen.« Lesen durch Schreiben und Spracherfahrungsansatz waren entsprechende didaktische Konzepte, inklusive war eine neue Sicht auf die Rechtschreibentwicklung. Wenn ein Kind zu Schulanfang »HEABST« statt normgerecht »Herbst« schreibt, dann ist das ein Zeichen für gutes lautliches Abhören des Wortes; aber, so könnte man denken, es ist wegen der Rechtschreibung problematisch. Solche Bedenken erwiesen sich durch neuere wissenschaftliche Befunde als unnötig. Sie hatten bestätigt, dass Kinder bei ihrem Weg mit der Buchstabenschrift lautorientiert beginnen und sich die Strategien zum normgerechten Rechtschreiben sukzessive aneignen. Anregungen und Unterstützung durch den Unterricht immer mitgedacht. Auch deshalb verbreitete sich die neue Sichtweise rasch in den Grundschulen.



Nico, 5 Jahre, beschriftet ein Bild (oben); Lisa, 6 Jahre, schreibt ihren Wunschzettel (rechts)



Druckbuchstaben wie die der Schriftart Gemischt-Antiqua (oben) sehen die Kinder auf Plakaten und Verkehrsschildern, im Fernsehen usw. Bei ihrer ersten Schreibschrift orientieren Sie sich daran (rechts)



Leseschrift und Schreibschrift korrespondieren miteinander

Die Leseschrift, an der Kinder sich zumeist orientieren, ist eine unverzierte, buchstabenklare Schrift: die Schrift der alten Römer, die klassische Lateinschrift, die im Mittelalter durch Kleinbuchstaben ergänzt wurde. Sie findet sich überall in der Lebenswelt der Kinder: auf Plakaten, Verkehrsschildern, Straßenschildern, im Fernsehen, auf der Computertastatur. Mit ihr sind alle Schulbücher, Arbeitsmaterialien und Kinderbücher für die ersten Lesejahre gedruckt. Alle Buchstabenschriften, gedruckte wie geschriebene, geschnörkelte wie blockartig gesprayed, sind an diesen klassischen Buchstabenformen orientiert.

Gemischt-Antiqua ist ihr Fachname – Antiqua, weil sie die altrömischen Großbuchstaben hat, gemischt, weil die Kleinbuchstaben hinzukommen (s. Abb. auf S. 2).

Kinder nutzen ihre Formen, wenn sie lange vor dem ersten Schultag Buchstaben entdecken, sie nachmalen, mit ihnen schreiben. Deshalb ist sie auch ihre erste Schreibschrift.

Von Beginn an unterscheidet sich die gedruckte Schrift von der handgeschriebenen, wie sich maschinell Gefertigtes und Handarbeit unterscheiden: Im Druck, auf dem Computerbildschirm sind die Buchstabenformen immer völlig identisch. Bei der handgeschriebenen Schrift gibt es

aber kleine Abweichungen, je geläufiger die Buchstaben geschrieben werden. Auch fallen mit der Zeit manche Eckigkeiten runder aus. Zunehmend kommen individuelle Eigenheiten zum Ausdruck. Lehrkräfte können deshalb oft schon in den ersten Monaten die Schriftprodukte den Kindern zuordnen.

Leseschrift und Schreibschrift korrespondieren also miteinander, sind aber nicht völlig identisch.

Schreiben ist Bewegung

Anfangs zeichnen Kinder die Buchstaben – konzentriert und Strich für Strich. Durch häufigeres Schreiben des einzelnen Buchstabens übernehmen sie die Schreibweise in ihr motorisches Programm: Der Bewegungsablauf wird automatisiert.

Zum Bewegungsablauf gibt es nützliche Erkenntnisse aus wissenschaftlichen Studien, die computergestützt Schreibbewegungen analysieren.

Kurz ein Blick in einige der Ergebnisse, die für die Schriftentwicklung wichtig sind:

- Das Kind nimmt beim anfänglichen Schreiben die eigene Schreibbewegung wahr und kontrolliert sie. Dabei spannt sich die Handmuskulatur an. Je länger der Bewegungsablauf ist, desto mehr nimmt diese Anspannung zu. Deshalb ist für Schreibanfänger das buchstabenweise Er-schreiben von Vorteil, weil beim Absetzen und Luftsprung zum nächsten Buchstaben die Muskulatur sich wieder entspannen kann.

- Auch beim geläufigeren Schreiben reduziert das Absetzen nach zwei oder drei Buchstaben die Muskelanspannung und den Schreibdruck.

Die Schreibbewegung verläuft leichter und flüssiger.

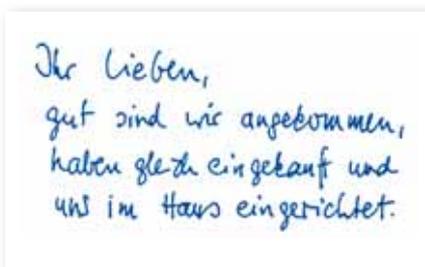
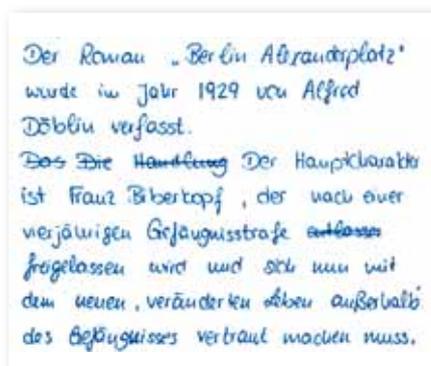
- Schreibgewohnte Erwachsene setzen die Schreibspur auf dem Papier nach durchschnittlich drei Buchstaben ab.

- Das Absetzen auf dem Papier und der Luftsprung sind beim geläufigeren Schreiben nicht Stopps der Bewegung, vielmehr setzt sich die Bewegung im Luftsprung zum nächsten Buchstaben, zum i-Punkt, zum t-Strich fort.

Die Konsequenzen aus diesen Erkenntnissen sind:

Die Kinder schreiben zunächst, wie sie es vor der Schule auch schon tun, die Buchstaben einzeln. Mit zunehmender Geläufigkeit probieren die Kinder aus, wie Buchstaben miteinander verbunden werden können. Ziel ist eine Handschrift, die leicht und flüssig, also mit wenig Schreibdruck und häufiger Muskelentspannung, geschrieben wird.

Auf die Vorschrift, dass alle Buchstaben im Wort miteinander sichtbar verbunden werden müssen, wird grundsätzlich verzichtet.



Erwachsenenschriften: Ausschnitte aus einer Klausur 12. Klasse und einer Grußkarte. Typisch: viele Luftsprünge im Wort, Verwendung von Buchstabenformen der Druckschrift.

Die Grundschrift als Schreibschrift von Anfang an

Der Grundschulverband hat als Schreibschrift, die mit der Leseschrift korrespondiert, die Grundschrift entwickelt.

- Die Grundschrift bietet für die erste Phase der Schriftentwicklung alle Groß- und Kleinbuchstaben in Orientierung an der Leseschrift an.
- Die Grundschrift schlägt Bewegungsabläufe vor, die für das geläufigere Schreiben nützlich sind: In der Horizontalen haben Vorrang die Bewegungen von links nach rechts, weil dies der Schreibrichtung entspricht, in der Vertikalen von oben nach unten, weil mit der Beugung des Fingers der Strich kontrollierter auszuführen ist als mit der Streckung von unten nach oben. (Allerdings sind diese Be-

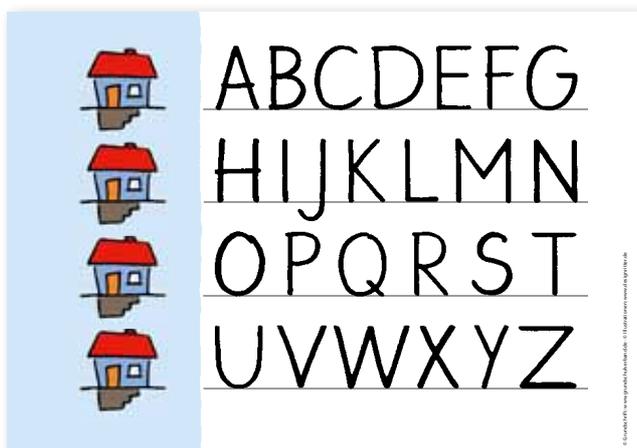
wegungsrichtungen nicht bei allen Buchstaben sinnvoll. Buchstaben mit Linksoval am Anfang wie a, d oder g beginnen z. B. zweckmäßigerweise mit der Rundung nach links, um danach in die Bewegung nach rechts zu kommen.)

- Die Grundschrift wählt für einige Kleinbuchstaben eine Form, die für mögliche Verbindungen von Buchstaben nützlich sind: Kleinbuchstaben, die in der Leseschrift rechts mit einem Abstrich enden, erhalten einen Wendebogen, der damit die Verbindung zum nächsten Buchstaben anregen kann.
- In einer zweiten Phase der Arbeit mit der Grundschrift werden Verbindungen und Buchstabenvarianten

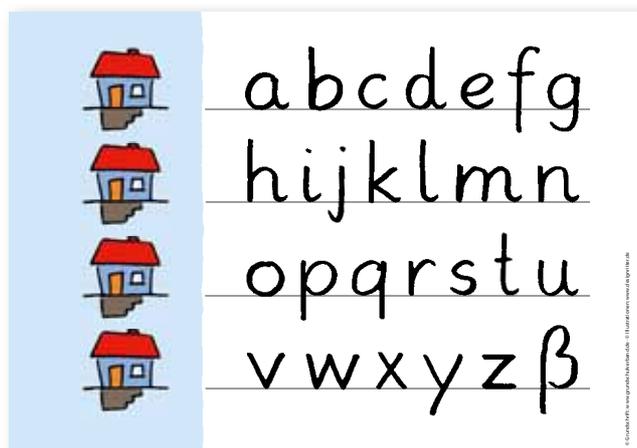
ausprobiert. Die Kinder erproben, was für die Geläufigkeit ihrer eigenen Schrift günstig ist und wie sie weiterhin gut leserlich bleibt.



Durch weiße Pfeile markiert: ökonomische Bewegungsrichtung



Die Grundschrift-Buchstaben



Kein Bruch und kein Umweg in der Schriftentwicklung

Mit der eingangs beschriebenen Entwicklung wurde die handgeschriebene Druckschrift die erste Ausgangsschrift der Kinder. Ende Klasse 1 oder Anfang Klasse 2 wird dann oft als zweite Ausgangsschrift eine der drei verbundenen Schulausgangsschriften eingeführt: die Lateinische Ausgangsschrift von 1953, die Schulausgangsschrift von 1968 oder die Vereinfachte Ausgangsschrift aus den siebziger Jahren.

Bei dieser Stufung mit zwei Ausgangsschriften zeigen sich in der

Schulpraxis erhebliche Probleme und Widersprüche:

Die Kinder haben in Klasse 1 mit der handgeschriebenen Druckschrift ihre Schreibkompetenz entwickelt, sie schreiben damit bereits Wörter und Texte, Beschriftungen, Briefe, Geschichten. Diese Schreibmotivation und Entwicklung wird mit dem Neuanfang zunächst aufgehoben. Prinzipien moderner Grundschuldaktik werden beiseite gelassen:

- statt erworbene Kompetenzen weiterzuentwickeln, werden sie brachliegen gelassen,

• statt sich an Schriften der Lebenswelt zu orientieren, werden speziell für die Schule konstruierte Schriften gelehrt,

• statt die Kinder an der Weiterentwicklung ihrer Schrift zu beteiligen, müssen sie imitativ vorgegebene Formen in vorgegebenen Lineaturen nachschreiben,

• statt Schreibdruck und Verspannungen der Handmuskulatur zu vermeiden bzw. zu verringern, werden sie durch Lineaturen und Verbindungszwang verstärkt.

Eine zweite Ausgangsschrift ist damit nicht nur überflüssig, sondern ein Bruch und ein Umweg in der Schriftentwicklung. Ökonomischer und didaktisch sinnvoller ist dagegen, auf die zweite Ausgangsschrift zu verzichten. Die gewonnene Zeit sollte vielmehr dafür verwendet werden, die Kinder auf dem Weg zur Weiterentwicklung ihrer Handschrift anregend und unterstützend zu begleiten.

»Von der Grundschrift zur individuellen Handschrift« – direkt und ohne Umwege –, dies führt zu der Schriftkompetenz, wie sie die Bildungsstandards Deutsch Primarstufe der Kultusministerkonferenz für das Ende der Grundschulzeit formulieren: »eine gut lesbare Handschrift flüssig schreiben«.



Schriftgespräch – dialogisches Prinzip

Weiterentwicklung der Handschriften in der Grundschule und darüber hinaus

Bis in die siebziger Jahre hinein gab es in den Klassen 3 und 4 in den alten Bundesländern zwei zusätzliche Schönschreibstunden. Sie sind mit den damals neuen Bildungsplänen für die Grundschule entfallen. In der Unterstufe der DDR waren für den Deutschunterricht zehn Stunden vorgesehen. Mit der Wende schrumpften sie auf das in den alten Bundesländern übliche Maß von fünf. Angesichts dieser Reduzierung und vielfältiger zusätzlicher Themen und Fächer beschränkte sich der Unterricht in Schrift auf die Eingangsklassen. Als sich dann ab den achtziger Jahren die handgeschriebene Druckschrift als erste Ausgangsschrift etablierte, verkürzte sich ein weiteres Mal die

Aufmerksamkeit für die zweite, die verbundene Schrift, auf das Durcharbeiten eines Heftes mit einem Schriftlehrgang. Dass die Ergebnisse häufig nicht sehr befriedigend waren und die Klagen der Lehrkräfte in den nachfolgenden Schuljahren nicht verstummen, liegt auf der Hand.

Das Grundschrift-Konzept will der Schriftentwicklung der Kinder wieder zu mehr Aufmerksamkeit verhelfen. Das bedeutet:

- auf die zweite Ausgangsschrift verzichten, stattdessen die Entwicklung der individuellen Handschriften aufmerksam und anregend begleiten,
- die Kriterien für eine qualitätsvolle Schrift über alle Schuljahre hinweg

beachten, wie Geläufigkeit und Lesbarkeit,

- die Kinder als aktive Lerner in ihre Schriftentwicklung einbeziehen, indem sie Schreibweisen ausprobieren und miteinander beraten, indem sie eigene und fremde Schriften einschätzen,
- Schriften auch als Gestaltungselement einsetzen,
- dies alles zur Aufgabe eines schriftbewussten Unterrichts während der ganzen Grundschulzeit und darüber hinaus in den folgenden Schuljahren zu machen, denn persönliche Handschriften ändern sich während der ganzen Jugendzeit und, recht bescheiden, ein Leben lang.



Ausführlicher im Band **Grundschrift. Damit Kinder besser schreiben lernen:**

- ▶ Horst Bartnitzky: Grundschrift – Konzept und Begründungen, S. 12–30.
- ▶ Christina Mahrhofer-Bernt: Schreibenlernen mit der Hand: Populäre Mythen und Irrtümer, S. 31–42.
- ▶ Ulrich Hecker: Die Buchstaben. Teil 1 der Grundschrift-Kartei zum Lernen und Üben, S. 54–61.

▶ Horst Bartnitzky: Schreiben mit Schwung. Teil 2 der Grundschrift-Kartei zum Lernen und Üben, S. 62–69. Die Karteien sind Teil der Buchlieferung »Grundschrift. Damit Kinder besser schreiben lernen«. Sie können auch gesondert bestellt werden. Eine Alternative sind die Kleeblatt-Hefte, siehe in diesem Heft S. 19.

Handschrift als individuelle Leistung

Schreiben ist mehr als Buchstaben nachmalen

Kinder kommen in die Schule und kennen Druckbuchstaben aus ihrer Umgebung. Viele können ihren eigenen Namen schreiben und einige kennen noch weitere Buchstaben oder sogar Wörter. Die einen sind feinmotorisch schon sehr sicher, andere haben Schwierigkeiten einen Stift zu halten. An diesen unterschiedlichen Vorkenntnissen und Voraussetzungen setzt die Grundschrift an mit dem Ziel eine flüssig geschriebene, gut leserliche und individuelle Handschrift zu entwickeln.

Die Kinder beginnen Buchstaben nachzuschreiben und jeder Buchstabe ist eine individuelle Leistung. Kindern mit feinmotorischer Sicherheit gelingt es schnell, sich das Schreiben der Buchstaben anzueignen. Für Kinder mit Schwierigkeiten ist es eine Erleichterung, dass die Grundschrift von einfachen Formen der Druckschrift ausgeht und sie ohne Bruch durch eine zweite Ausgangsschrift zur eigenen Handschrift kommen.

Die Kinder schreiben Buchstaben und Wörter in verschiedenen Grö-

ßen, mit verschiedenen Stiften, ohne Linien oder auf einer Grundlinie; sie probieren aus, wie die Buchstaben gut leserlich bleiben und mit Schwung geschrieben werden. Später probieren sie graphisch sichtbare Verbindungen und Buchstabenvarianten; sie besprechen ihre Schrift mit der Lehrkraft und mit anderen Kindern.

Sie entwickeln mit Unterstützung und Anleitung durch die Lehrkraft die Grundschrift zu ihrer individuellen Schreibschrift. Aus den anfangs nachgeschriebenen Buchstaben wird so eine individuelle Handschrift, die zunehmend schwungvoller geschrieben wird und zugleich gut leserlich ist.

Die Kinder nutzen teilweise andere als die vorgeschlagenen bewegungsökonomischen Schreibrichtungen. Sie sollten dann dazu angehalten werden, die vorgeschlagene Bewegungsrichtung auszuprobieren. Kehren sie aber immer wieder zu ihrem Bewegungsmuster zurück, sollte das respektiert werden, soweit die Schrift den Kriterien für eine qualitätsvolle Handschrift entspricht (siehe unten).



Erste Schreibversuche und weiterentwickeltes Schreiben



Kriterien für eine qualitätsvolle Handschrift

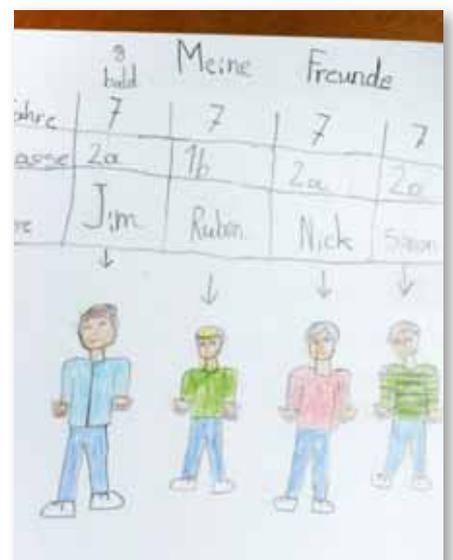
Zur Entwicklung der Schrift gehören klare Kriterien, die von den ersten Schreiben bis zum weiterführenden Schreiben gelten:

- **Formklarheit der Buchstaben**
»Sind alle Buchstaben gut zu erkennen?«
- **gute Leserlichkeit**
»Ist die Schrift gut zu lesen?«
- **Geläufigkeit des Schreibens**
»Habe ich mit Schwung geschrieben?«

Diese Kriterien bilden die Orientierung für den Schrift-Unterricht. Im

Laufe der Zeit orientieren sich auch die Kinder an ihnen, wenn sie über eigene und andere Handschriften reflektieren. Solche Gespräche kann die Lehrkraft mit dem Kind führen, sie können als Klassengespräch stattfinden oder die Kinder führen untereinander mit Partnern oder einer kleinen Gruppe Schriftkonferenzen.

Die Kriterien zur Schrift sichern das qualitätsvolle Lernen der Schrift für alle Kinder. Sie sind Teil einer pädagogischen Leistungskultur. In Schriftgesprächen wird das dialogische Prinzip, das Kernstück einer pädagogischen Leistungskultur ist, genutzt.



Individuelle Entwicklungen und Möglichkeiten der individuellen Förderung

Die Arbeit mit der Grundschrift ermöglicht es allen Kindern, am Thema Schrift und Schreiben teilzuhaben. Die Druckbuchstaben sind allen Kindern aus ihrer Umwelt bekannt. Auf unterschiedlichem Niveau kann mit dem Üben der Buchstaben im schulischen Kontext angesetzt und weitergearbeitet werden.

Die Grundschrift bietet beim Lernen der Schrift Möglichkeiten der individuellen Förderung:

- Kindern werden Übungen und Anlässe zum Ausprobieren von Buchstaben eröffnet, in denen sie mitbestimmen und ihre Übungen wählen können. Die Lehrerin unterstützt die Kinder durch Beratung bei der Übungsauswahl individuell.
- Schreiblineaturen werden nicht vorgegeben, um das Schreiben mit Schwung nicht zu behindern. Die Kinder werden in die Auswahl von Lineaturen mit einbezogen und dürfen auch hier mit Beratung durch die Lehrkraft oder durch andere Kinder erproben, welche Lineatur für sie passend ist. Der Zeitpunkt für das Ausprobieren von Verbindungen kann je nach Kind unterschiedlich sein. Wichtig ist, dass die Verbindungen erst erprobt werden, wenn die Kinder

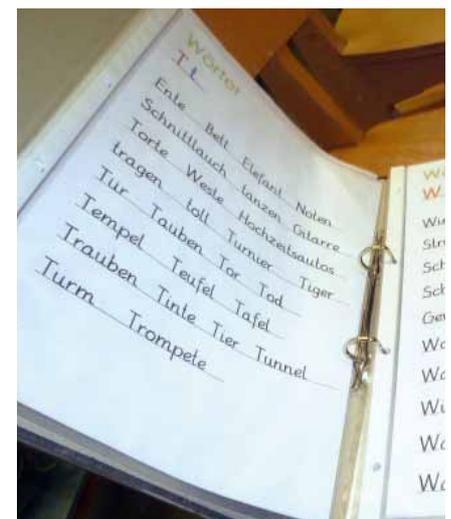


bereits mit Schwung die Druckbuchstaben schreiben.

- Die Kinder werden ermutigt, verschiedene Stifte oder auch Schreiblernhilfen zu erproben und für sich den passenden Stift zu finden.
- So wie in anderen Bereichen benötigt jedes Kind bei der Entwicklung einer persönlichen Handschrift individuelle Impulse und Tipps.
- Günstig für Linkshänder ist, dass nicht alle Buchstaben im Wort zwangsweise miteinander sichtbar verbunden werden müssen. Damit entfällt die permanente Schreibspur

in der rechten Bewegungsrichtung. Zudem können sie die Bewegungsrichtung teilweise individualisieren.

- Die Weiterentwicklung der Schriften lässt viele Möglichkeiten zu: bei den Verbindungen, bei Buchstabenvarianten, bei der besonderen Schriftgestaltung. Dem Grundschrift-Konzept ist mithin eine natürliche Differenzierung eigen, die einen fachbezogenen Qualitätsmaßstab hat (siehe dazu die drei Kriterien auf S. 6), aber bei der Ausgestaltung individuelle Lösungen und auch Niveaus zulässt.



Möglichkeiten zu individuellen Übungen: Wörterbücher, Hefter mit Wortsammlung, Karten mit Sprüchen, verschiedene Stifte und Lineaturen, Sandkiste zum Schreiben im Sand, Grundschriftkartei

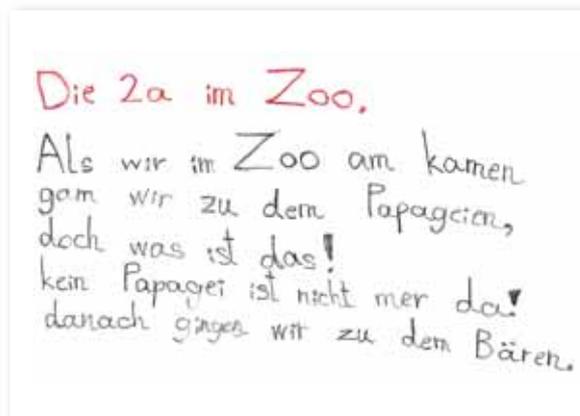
Grundschrift und jahrgangsübergreifendes Lernen sowie inklusive Schule

Kinder arbeiten mit der Grundschrift kontinuierlich an der Weiterentwicklung ihrer Schrift zu einer flüssigen, formklaren und gut leserlichen Schrift. Diese Kontinuität erleichtert das Arbeiten in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen. Die Kinder der verschiedenen Jahrgänge können in ihren Schriften von Anfang an Ähnlichkeiten erkennen und diese gemeinsam reflektieren. Schreibprodukte sind für alle Kinder der Jahrgangsmischung lesbar.

Kinder mit Förderbedarf im Sinne der inklusiven Bildung haben durch die Arbeit mit der Grundschrift Vorteile. Der Unterricht wird stringent auf eine einzige Ausgangsschrift mit Weiterentwicklungspotenzial ausgerichtet und die Kinder können die gewonnene Zeit mit der Arbeit an ihren Förderschwerpunkten nutzen.

Da die Verbindungen im Wort freigestellt sind, ergeben sich weitere Möglichkeiten zur Individualisierung.

Das Beispiel eines Kindes mit sozial-emotionalem Förderschwerpunkt: Nachdem das Kind das erste Schuljahr wiederholt hatte, war die Schrift nur wenig formklar, formkonstant und nur schlecht lesbar. Da das



Beispiel Linkshänder: starre und wenig schwungvolle Schriftbewegung, d wird in unökonomischer Bewegungsrichtung geschrieben (Abb. links, erstes Schuljahr Januar); Weiterentwicklung zum schwungvollen Schreiben (oben, Kl. 2 Oktober)

Mädchen wenig Frustrationstoleranz zeigte, gestaltete sich die Arbeit an der eigenen Schrift zunächst schwierig. Nach und nach erlernte sie ihre Buchstaben einzuschätzen und suchte sich eigene Übungsmöglichkeiten. Ihre Schrift ist nun zur Mitte ihres dritten Schulbesuchsjahres (Klasse 2) formklarer und leserlicher geworden. Da keine zwingende Notwendigkeit besteht, die Buchstaben überhaupt miteinander zu verbinden, kann sie ihre Schrift auch auf der Buchstabenebene belassen.

Dies ist im Übrigen auch eine Möglichkeit für Kinder mit erheblichen motorischen Problemen: Sie können ihre Schrift auf der Buchstabenebene belassen. Damit nutzen sie die Schrift wie alle anderen Kinder, die mehr oder weniger die Buchstaben im Wort miteinander verbinden.

Grundschrift: Der Begriff

- Der Begriff »Grundschrift« bezeichnete im traditionellen Druckhandwerk die Schriftart, die in einer Publikation für den fortlaufenden Text (Basistext oder Fließtext) verwendet wurde, die Schrift also, aus der der größte Teil des Textes bestand.
- Die Projektgruppe des Grundschulverbandes suchte nach einem Begriff für die mit der Hand geschriebene Druckschrift als erster Schreibschrift. Zugleich sollte mit dem Begriff nicht nur die Ausgangsschrift gemeint sein, sondern ein Konzept zur Schriftentwicklung hin zu einer leserlichen und flüssig geschriebenen Handschrift, eingebettet in modernen Grundschulunterricht. Schließlich wurde der Begriff »Grundschrift« gewählt.
- Der Begriff ist pädagogisch und didaktisch sinnvoll. Er benennt die

Schrift, mit der Grundschulkindern von Anfang an und von Grund auf das Schreiben mit der Hand lernen – als erste und einzige Schrift, die sie zu ihrer individuellen Handschrift weiterentwickeln.

- »Grundschrift« ist kein geschützter Begriff. Inzwischen verwenden verschiedene Verlage diese Bezeichnung für ihre Materialien. Darunter sind auch Materialien, die lediglich eine Ausgangsschrift betreffen, ohne das didaktische Grundschrift-Konzept des Grundschulverbandes zu berücksichtigen.
- Die Materialien des Grundschulverbandes – die zweiteilige »Kartei zum Lernen und Üben« und die vier »Hefte zum Lernen und Üben« – setzen das anspruchsvolle didaktische Konzept der Grundschrift konsequent um.



Ausführlicher im Band **Grundschrift. Damit Kinder besser schreiben lernen:**

- ▶ Barbara van der Donk / Linda Kindler: Das Heft »Meine Schrift« und Schriftgespräche. Eigenaktive Entwicklung der individuellen Handschrift, S. 91 – 104.
- ▶ Christina Mahrhofer-Bernt: Schreiben lernen mit der Hand: Populäre Mythen und Irrtümer, S. 31 – 42.
- ▶ Christina Mahrhofer-Bernt: Buchstaben gruppieren nach Form und Bewegung, S. 70 – 77.

Schreiben mit Schwung

»Schreiben mit Schwung« von Anfang an

Zunächst lernen die Kinder, alle Groß- und Kleinbuchstaben formklar und bewegungsökonomisch zu schreiben. Die Vorgaben auf den Karten oder im Kleeblatt-Heft sind dazu die Orientierung: Die Kinder fahren den Buchstaben mit einem Finger nach, beachten dabei die in den Buchstaben eingedruckten Richtungs Pfeile. Die vorgesehenen Bewegungsrichtungen haben eine doppelte Funktion:

- Sie begünstigen einen schreibökonomischen und flüssigen Ablauf (Bewegung, wo möglich, von links nach rechts).
- Sie berücksichtigen die Schreibmotorik der Kinder, indem nach Möglichkeit von oben nach unten ge-

schrieben wird, weil die Beugung des Fingers beim Abwärtszug leichter zu steuern ist als die Streckung beim Aufwärtszug (Bewegung, wo möglich, von oben nach unten).

Sie schreiben den Buchstaben auf der großen Tafel, auf Tapetenrollen, auf Blättern, im unliniierten Schreibheft, auch mit verschiedenen Stiften. Sie spüren in ihrer Hand, wie die Buchstaben schwungvoller gelingen. Die übersichtliche Struktur der Grundschrift erleichtert diesen Prozess. Sie betrachten, auch zusammen mit der Lehrkraft, mit anderen Kindern, ihre Ergebnisse: Sind alle Buchstaben gut zu erkennen? Sind sie mit Schwung geschrieben? Welche Buchstaben sind gelungen?



Der Wendebogen als »Schwungbogen«

Die Kleinbuchstaben mit einem Abstrich am Ende laufen bei der Grundschrift in einem Wendebogen aus. Er begünstigt das Schreiben mit Schwung von Anfang an. Es kommen flüssige Bewegungen zustande und die Buchstaben werden nicht »wie gedruckt« geschrieben.

Ohne Wendebogen wird das Schreibtempo am Ende des Abstri-

ches gebremst und die Schreibbewegung gestoppt. Mit Wendebogen erhält der Buchstabe Schwung und fordert im weiteren Verlauf des Schreibenlernens in vielen Fällen zum Verbinden mit dem Folgebuchstaben auf.

Die Lehrkraft beobachtet die Schreibentwicklung der Kinder und hilft durch individuelle Beratung

Schreiben mit Schwung – Kinder probieren ihre Schrift. Der Wendebogen begünstigt das Schreiben mit Schwung

und Unterstützung. Ein Kind, das sehr klein und mit wenig Schwung schreibt, kann mit dickerem Stift größer auf einem Stück Tapete schreiben und bringt dabei eher den Buchstaben in Schwung. Ein Kind, das mit viel Schreibdruck schreibt, kann versuchen, so leicht mit einem Stift zu schreiben, dass dieser ganz »dünn« schreibt. Dabei spielt der Wendebogen eine entscheidende Rolle: Er lässt die Bewegung schwungvoll auslaufen.

Der Stolz eines Kindes, das nicht mehr Buchstaben malt, sondern das Gefühl des schwungvollen Schreibens in der eigenen Hand verspürt, ist sehr motivierend. Schon sehr früh möchten die Kinder ihren Namen oder die Namen ihrer Freunde schreiben lernen. Das ist eine zusätzliche Motivation zum Schreiben mit Schwung.



Verwandte Schreibungen: die Bewegungsgruppen

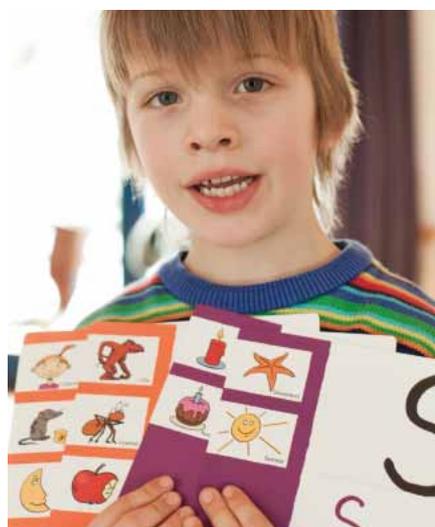
In den Bewegungsgruppen der Grundschrift werden die Buchstaben mit gleichem oder ähnlichem Bewegungsablauf zusammengefasst, also die Buchstaben mit einfachem Abstrich und anschließendem Querstrich (t, E, L, T, f, F, H), oder die Buchstaben mit Linksoval, also der Drehrichtung gegen den Uhrzeigersinn (o, a, d, c, e, g, q, C, O, G, Q).

Bei allen Karteikarten zu den Buchstaben ist die Bewegungsgruppe auf der Rückseite abgebildet. Karten mit Buchstaben zur selben Bewegungsgruppe haben die gleiche Grundfarbe. In den ersten beiden Kleeblatt-Heften ist die Reihenfolge der Buchstaben an den Bewegungsgruppen orientiert.

Die Kinder bemerken schon beim täglichen Arbeiten mit der Kartei oder dem Kleeblatt-Heft, dass viele Buchstaben eine ähnliche Bewegung erfordern und dass es leicht fällt, das d zu schreiben, wenn ich das a schon schreiben kann.

Anhand der farblichen Kennzeichnung der Karteikarten können die Kinder auf einfache Weise die Buchstaben einer Bewegungsgruppe erkennen und auswählen.

Die Rückseite der Karteikarten mit allen Buchstaben einer Gruppe ermöglicht den Kindern das Üben von bewegungsähnlichen Buchstaben sowie der Lehrerin das gezielte Beobachten bestimmter Schreibbewegungen.



Bei Kindern mit feinmotorischen Schwierigkeiten und bei Lerngruppen, die zunächst nicht mit der Grundschrift gearbeitet haben, kann das Üben der Buchstaben-Schreibungen im Zusammenhang der Bewegungsgruppen eine Hilfe sein.

Auch Gespräche mit Kindern über Bewegungsgruppen während des Schreibens sind ergiebig:

»Schau mal, das kleine a und das kleine d sind auf der mittelblauen Kartei!« –

»Lass uns beide Karten ansehen. Was glaubst du, warum haben beide die gleiche Farbe?« –

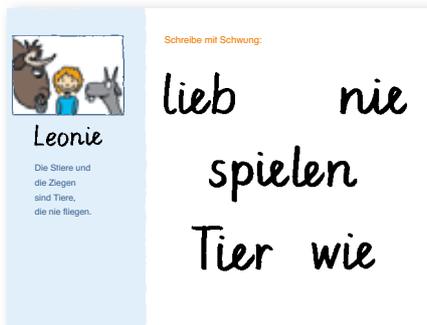
»Hm, ein bisschen schaut das a so aus wie das d, beim d ist nur der Strich am Ende länger. Wenn ich mit dem Finger nachspure, spüre ich so ähnlich wie beim a.«

»Prima erkannt! Findest du noch mehr mittelblaue Karten?«

Bewegungsgruppe	Buchstaben	Besonderheiten
I: Einfacher Abstrich / Einfacher Abstrich mit Aufstrich	l l i u U	<ul style="list-style-type: none"> u / U: Kombination aus Abstrich und Aufstrich mit Richtungswechsel.
II: Einfacher Abstrich mit anschließendem Querstrich	t E L T f F H	<ul style="list-style-type: none"> Die Reihenfolge von Abstrich und Querstrichen ist im Unterricht in Schriftgesprächen zu thematisieren. Abwandlungen der Reihenfolge sind beim H möglich.
III: Linksoval / Drehrichtung gegen Uhrzeigersinn	o a d c e g q C O G Q	<ul style="list-style-type: none"> Ein sorgfältiges Anbinden des Abstrichs an das Linksoval ist wichtig für die Formklarheit. e / G sind in formklarer Ausführung anspruchsvoller, da die Kreisform abgewandelt wird.
IV: Abstrich mit nachfolgender Arkadenbewegung / Rechtsoval (Drehrichtung im Uhrzeigersinn)	h m n r b p P B D R	<ul style="list-style-type: none"> Achtung: Luftsprung bei Verbindung nach Rechtsoval nötig. R: Komplexität der Form durch Kombination von Rechtsoval und anschließendem Drehrichtungswechsel im Abstrich.
V: Zickzacklinie (Richtungswechsel mit Haltepunkt)	v V w W M N A	<ul style="list-style-type: none"> Der Richtungswechsel wird durch den Haltepunkt an der Spitze erleichtert. Eine sorgfältige Ausführung ist für die Formklarheit wesentlich. A: Verbindung über den Mittelstrich möglich.
VI: Einzelformen	j J k K x X y Y ß z Z s S	<ul style="list-style-type: none"> Abstrich mit Verbindungshäkchen nach links. Die Formproportion ist schwierig einzuhalten. Überkreuzung in der Mitte, Reihenfolge der Abstriche. Formproportion schwierig einzuhalten. Kombination von Bewegung im Uhrzeigersinn von unten nach oben und doppeltem Rechtsoval. Richtungswechsel mit Haltepunkt. Schwierigste Bewegung, da Drehrichtungswechsel ohne Haltepunkt.

»Probiere es aus!« Verbindungen und Varianten

In der 1. Phase haben die Kinder in der Regel mit unverbundenen Buchstaben geschrieben. Manche Kinder beginnen auch schon hier, einzelne Buchstaben miteinander zu verbinden, weil sie dies bei anderen Schriften gesehen haben oder weil die Wendebögen sie dazu anregen. Das Beispiel kann andere Kinder anregen, Gleiches oder Ähnliches zu versuchen. Verbindungen und Varianten können zum Unterrichtsthema werden.



Damit gleiten die Kinder in die 2. Phase der Arbeit mit der Grundschrift.

Die 2. Phase kann für Kinder oder die Lerngruppe auch von der Lehrkraft angeregt werden. Der 2. Teil der Grundschrift-Kartei »Schreiben mit Schwung« oder mit gleichem Titel das 3. Heft der Kleeblatt-Hefte kann diese Entwicklung unterstützen. Die dort vorgestellten Buchstabenverbindungen und Buchstabenvarianten sind aber nicht als Norm gedacht, sondern als Anregung, sie auszuprobieren, auch andere Möglichkeiten zu erproben und gegebenenfalls in das eigene Schriftrepertoire zu übernehmen. Kann ich das kleine l im Wort flüssiger mit der Schleife schreiben, dann kann ich die Schleife auch bei b und k ausprobieren. Diese Arbeit steht deshalb unter dem Motto »Probiere es aus!«

Was heißt eigentlich »verbunden«?

Machen Sie einen Selbstversuch. Schreiben Sie mit Ihrer flotten Alltagsschrift mehrere Male einige kürzere Wörter, z.B. »Liebe Oma«. Beobachten Sie, wie oft sie den Stift in den Wörtern absetzen. Probieren Sie dasselbe mit einem längeren Wort: Weihnachtsmann, Osterhase oder Feuerwehrauto. Sie werden in der Regel feststellen, was auch aus Computer gestützten wissenschaftlichen Studien bekannt ist: Beim zügigen Schreiben setzt der routinierte Schreiber nach durchschnittlich drei Buchstaben den Stift vom Papier ab. Das entspannt die Handmuskulatur und es ermöglicht, überflüssige Schreibbewegungen auf dem Papier zu vermeiden. Trotzdem ist die Schrift verbunden, weil die Schreibhand die Bewegung fortsetzt – nur nicht auf dem Papier, sondern durch einen kleinen Luftsprung.

Verbindungen als Angebote

Die Kinder probieren aus, Buchstaben miteinander zu verbinden. Die Wendebögen am Ende der Grundschrift-Kleinbuchstaben, die mit einem Abstrich enden, bieten das Weiterführen zum nächsten Buchstaben an. Die Kinder wählen eine Buchstabenverbindung aus, schreiben diese mehrfach mit Schwung und schreiben im nächsten Schritt kurze Wörter mit dieser Buchstabenkombination. Solche Wörter enthalten die Karteikarten und das Kleeblatt-Heft. Beim Schreiben dieser Wörter können die Kinder mitunter feststellen, dass sie eine Buchstabenverbindung in manchen Wörtern flüssig nutzen, die beiden Buchstaben in einem anderen Wort aber lieber getrennt schreiben. »Schau, bei spielen hast du ie verbunden, bei lieb nicht.« »Stimmt. Ich schreibe noch mal ... Ja, weil ich bei lieb li verbinde, dann mach' ich den i-Punkt.«

Eine Buchstabenverbindung, die sich flüssig schreiben lässt, wird beim Schreiben eines kurzen Textes geübt, die Verse auf den Materialien regen dazu an.

Buchstabenvarianten als Angebote

Wie die Buchstabenverbindungen sind auch die Buchstabenvarianten, die in der Kartei 2 und im Kleeblatt-Heft vorgeschlagen werden, als Angebote zum Ausprobieren zu verstehen.

Die Kinder lernen alternative Schreibweisen kennen und erproben, ob ihnen z. B. das \bar{E} oder \bar{E} besser gelingt. Sie stellen fest, welche Variante gut in ihren Schreibfluss passt oder

welche Variante für andere Kinder formklarer, besser lesbar ist. So ist die abgebildete Variante des kleinen k vor allem für diejenigen Kinder brauchbar, deren kleines k schwer vom großen K zu unterscheiden ist. Die Buchstabenvarianten sind also möglich, wenn sie den Kriterien der Formklarheit und Geläufigkeit der Schrift entsprechen.



Eine Variante ausprobieren – Vorderseite der Karteikarte

Lineaturen und Schreibräume

Bei Schulbeginn schreiben die Kinder in unterschiedlicher Schriftgröße. Die ersten Schreibübungen sollten die Kinder daher auf weißen Blättern in verschiedenen Größen und mit verschiedenen Schreibgeräten ohne weitere Vorgaben machen können.

Beginnen die Kinder mit der Kartei oder den Kleeblatt-Heften zu üben, schreiben sie weiterhin ohne Lineatur oder lediglich auf einer Grundlinie, auf der die Buchstaben stehen. Die Kinder erproben die Proportionen mit den Ober- und Unterlängen der Buchstaben. Kinder, die mit den Proportionen der Buchstaben Schwierigkeiten haben, sollten aber nicht die typische Lineatur für Klasse 1 verwenden. Damit geht das Schreiben mit Schwung verloren, da die Kinder die Buchstaben genau zwischen die Linien bringen müssen.

Im Grundschrift-Konzept wird deshalb eine Lineatur-Variante vorgeschlagen, die das penible Einspuren der Buchstaben bis an die Ränder von Ober- und Unterlänge vermeidet. Das Mittelband wird z. B. durch einen schwachen Farbfond vorgege-



Kinder erproben unterschiedliche Lineaturen

ben, die Proportionen für Ober- und Unterlänge werden durch senkrechte Balken an den Seiten links und rechts markiert.

Kopiervorlagen mit verschiedenen breitem Mittelband finden sich auf der CD im Band: Grundschrift. Damit Kinder besser schreiben lernen.

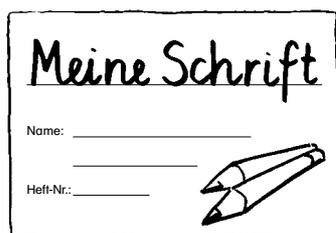
Neben der Lineatur ist ein weiterer Faktor, der für den individuellen Schreibdruck verantwortlich ist, das passende Schreibgerät. Verbreitet ist die Praxis, dass die Kinder in Klas-

se 2 mit Füller in die dreigliedrige Lineatur schreiben. Dabei kommt es sehr leicht zu Verspannungen in der Handmuskulatur. Kommt dann noch der Zwang dazu, jedes Wort auf dem Papier sichtbar verbunden zu schreiben, dann wird die Entwicklung einer geläufigen Handschrift weiterhin erschwert, wenn nicht gar verhindert. Kinder sollten mit unterschiedlichen Schreibgeräten ausprobieren, mit welchen sie am besten (gut leserlich und geläufig) schreiben können.

Das Heft: »Meine Schrift«

Im Grundschrift-Konzept wird vorgeschlagen, dass die Kinder Schreiben in einem besonderen Heft üben: »Meine Schrift«. Die Hefte werden durchnummeriert, dokumentieren so über die Schuljahre hinweg die Schriftentwicklung des Kindes und sind das Schrift-Portfolio des Kindes. Ein solches Heft macht Kindern das Thema Schrift bedeutsam, lenkt ihre Wahrnehmung auf ihre Handschrift und deren Entwicklung und ist der Fundus, über den Kinder mit Lehrkraft und Kinder miteinander nachdenken können:

- Sind alle Buchstaben zu erkennen (Kriterium Formklarheit)?
- Ist die Schrift gut zu lesen (Kriterium Leserlichkeit)?
- Ist die Schrift mit Schwung geschrieben (Kriterium Geläufigkeit)?



Die Etiketten sind als Kopiervorlage auf der CD zum Grundschrift-Buch



Ausführlicher im Band **Grundschrift**. **Damit Kinder besser schreiben lernen:**

- ▶ Ulrich Hecker: Die Buchstaben. Teil 1 der Grundschrift-Kartei zum Lernen und Üben, S. 54–61.
- ▶ Horst Bartnitzky: Schreiben mit Schwung. Teil 2 der Grundschrift-Kartei zum Lernen und Üben, S. 62–69.
- ▶ Christina Mahrhofer-Bernt: Buchstaben gruppieren nach Form und Bewegung, S. 70–77.
- ▶ Christina Mahrhofer-Bernt: Schreibenlernen mit der Hand: Populäre Mythen und Irrtümer, S. 31–42.

Grundschrift als Teil qualitätvollen Unterrichts

Pädagogische Leistungskultur

Zu einer guten Schule, die die Bildungsansprüche der Kinder ernst nimmt, gehört die Entwicklung einer pädagogischen Leistungskultur (vgl. Bartnitzky u. a. 2005 ff.).

Sie setzt ein besonderes Verständnis des Lernens von Kindern voraus, das dann die Gestaltung des Unterrichts bestimmt:

- Kinder bringen sehr unterschiedliche Voraussetzungen in die Schule mit. Diese Voraussetzungen bestimmen, wie die Kinder Lernangebote aufnehmen können.
- Kinder lernen aktiv, d.h. im Rahmen ihrer aktuellen Denk- und Handlungsmöglichkeiten re-konstruieren sie, was der Unterricht ihnen bietet.

Diese beiden Prinzipien des Lernens sind zu ergänzen durch den normativen Anspruch, die Kinder mit in die Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu nehmen und ihre Fähigkeit zur Selbsteinschätzung zu stärken.

Das kann nur gelingen, wenn die Kinder in Gespräche über ihr Lernen einbezogen werden, in denen sie ihre eigene Leistung kritisch reflektieren – aber auch konstruktive Rückmeldungen zur Leistung anderer geben.

Am Konzept der Grundschrift lässt sich beispielhaft zeigen, wie eine solche Pädagogische Leistungskultur (siehe Abb.) im Unterricht verwirklicht werden kann.



k Leistungen der Kinder wahrnehmen

In den Arbeitsergebnissen dokumentieren sich die Leistungen von Kindern nur an der Oberfläche. Die wirklichen Leistungen sind nicht einfach ablesbar. Dazu gehört das Wissen um individuelle Lernbedingungen und Fortschritte, Anstrengungen und Lösungsstrategien. Viele Leistungen schlagen sich gar nicht schriftlich nieder: einander zuhören, miteinander kooperieren, selbstvergessen lesen, über das eigene Lernen nachdenken. Wahrnehmen setzt auch voraus: Lernbedingungen recherchieren, Lernstrategien kennen, Kinder beobachten, mit Kindern über ihr Lernen und Leisten sprechen.

i Leistungen der Kinder würdigen

Um Kinder auf ihren Lernwegen zu fördern, werden sie in ihrem Entwicklungsprozess ermutigend begleitet. Generelle Anforderungen dienen als Arbeitsperspektive, nicht aber als Hürde. Würdigen heißt dann: Lernentwicklungen bestätigen, Schwierigkeiten als Stationen auf dem Lernweg sehen, mit dem Kind über das Lernen nachdenken. Die Kinder sind in das Würdigen dialogisch eingebunden: mit individuellen und gemeinsamen Lerngesprächen, mit Portfolios und Lerntagebüchern, mit Präsentationen und Projektergebnissen. Noten sind hierbei nicht nur entbehrlich, sondern kontraproduktiv.

n Kinder individuell fördern

Kinder in Grundschulklassen liegen in ihrer Entwicklung um drei bis vier Jahre auseinander. Sie unterscheiden sich zudem in ihren Lebensbedingungen, in ihren grundlegenden Erfahrungen, in ihren Fähigkeiten und Interessen erheblich voneinander. Individuelle Förderung ist deshalb ebenso unabdingbar wie die Differenzierung der Anforderungen. Wichtige Aspekte der Förderung sind: die Orientierung an tragfähigen Grundlagen für erfolgreiches Lernen, ein Unterricht, der für die Lernwege der Kinder offen ist, eine anregende Lernumgebung, Lernberatung und Selbstdifferenzierung der Kinder.

d Lernwege öffnen

Statt des Lehrgangs für alle orientiert sich der Unterricht an den Lerngängen der Kinder. Eine entscheidende Weichenstellung nimmt die Würdigung der Leistungen ein: Sie verbindet den Rückblick mit dem Blick auf die weitere Lernperspektive – auf Vorhaben und Wege, Aufgaben und Arbeitspensen. Die Kinder erwerben Strategien und Methoden selbsttätigen Arbeitens. Die Lernumgebung ist förderlich gestaltet mit Anregungen und Arbeitsmitteln, mit Zeit für eigenständiges und für kooperatives Arbeiten. Individuelles Lernen ist dabei eingelagert in die Gemeinsamkeit des Lernens.

Die Grundschule stärken. Mitglied werden!



Merkmale pädagogischer Leistungskultur

Eigenaktives Lernen

Das Ziel des Schreibenlernens ist nicht der Erwerb einer genormten verbundenen Schrift, sondern die Entwicklung einer persönlichen Handschrift, die formklar und flüssig zu schreiben ist (vgl. die Bildungsstandards der KMK 2004). Deshalb ist es notwendig, dass die Kinder in diesem Prozess eine aktive Rolle übernehmen.

Das Konzept der Grundschrift ist so angelegt, dass die Kinder von Beginn an angeregt und motiviert werden, sich mit ihrem persönlichen Schreibprozess sowie ihren Schreibprodukten kritisch auseinanderzusetzen. Auf diese Weise können sie aus der Grundschrift eine individuelle, für sie gut schreibbare und für andere gut lesbare Handschrift entwickeln. Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder werden dabei von Anfang an berücksichtigt und bestimmen die jeweils nächsten individuellen Entwicklungsschritte. Das selbstständige und kritische Erproben unterschiedlicher Papiersor-

ten (blanko und in verschiedenen Lineaturen) und Schreibgeräte hilft den Kindern herauszufinden, wie ihnen die einzelnen Buchstaben und später das Schreiben mit Schwung besonders gut gelingen. Auch das Verbinden von Buchstaben wird gezielt ausprobiert und geübt. Die Kinder entscheiden selbst, was ihnen dabei gut gelingt und was sie deshalb in ihre persönliche Handschrift übernehmen wollen.

Sie beraten sich gegenseitig und achten dabei insbesondere auf gute Lesbarkeit und schwungvolles Schreiben. Kinder, die über wenig motorische Geschicklichkeit verfügen, werden sehr viel mehr Zeit als andere benötigen, eine flüssige Schrift zu entwickeln, und möglicherweise bleiben die Buchstaben bei ihrer persönlichen Handschrift häufiger unverbunden auf dem Papier stehen. Wenn man das Geschriebene gut lesen kann, haben aber auch sie das wichtigste Ziel des Schreibenlernens erreicht.



Das Plakat »So übe ich die Grundschrift« ist auf der CD zum Buch »Grundschrift. Damit Kinder besser schreiben lernen«

Selbsteinschätzung und Rückmeldung

In gemeinsamen Reflexionsphasen über die Schrift und das Schreiben bekommen die Kinder Hilfen und Modelle für die selbstständige Durchführung von Schriftgesprächen in kleiner Runde. Dort sollen sie sich gegenseitig eigene Schriftprodukte vorstellen, um gemeinsam einzelne Buchstaben, Wörter und später auch ganze Sätze auf ihre Lesbarkeit hin zu untersuchen. Wichtige Fragen sind dabei:

- »Was könnt ihr gut lesen?« und
- »Könnt ihr alle Buchstaben gut erkennen?«

Besonders gelungene Buchstaben und Wörter werden markiert. Wenn sich die Kinder im zweiten Schuljahr mit dem Schreiben mit Schwung auseinandersetzen, kommen als weitere Kriterien die Fragen »Hast du schnell/zügig oder eher langsam geschrieben?«, »Hat das Schreiben deine

Hand angestrengt?« und »Ist deine Hand beim Schreiben locker?« hinzu. Wichtig ist dabei auch immer die Einschätzung des eigenen Schreibprodukts durch das einzelne Kind selbst, indem es sich fragt: »Was ist mir besonders gut gelungen?«

Durch eine solche aktive und reflektierte Auseinandersetzung mit den individuellen Handschriften nehmen die Kinder ihr eigenes Schreiben zunehmend bewusster wahr und lernen den Wert persönlicher und gut lesbarer Handschriften zu schätzen.



Kinder im Gespräch über Schrift

Dokumentation der Lernentwicklung

Wird für das Ausprobieren und Üben der verschiedenen Buchstaben und Wörter ein eigenes Heft angelegt (z. B. »Meine Schrift«), das später durch weitere Hefte ergänzt wird, kann man die Entwicklung der Schrift für jedes Kind unaufwändig dokumentieren. Durchnummeriert zeigen die Hefte über die ganze Grundschulzeit hinweg die Fortschritte, die die einzelnen Kinder ausgehend von ihren unterschiedlichen Lern- und Entwicklungsausgangslagen am Schulanfang gemacht haben. Eine solche Heftsammlung insgesamt kann Kindern zeigen, dass sich ihre Mühen gelohnt haben, dass ihre Schrift immer flüssiger und lesbarer geworden ist, und sie damit zu weiterem Lernen und Üben ermutigen. Auch eher ungeduldigen Eltern kann man damit das kontinuierliche Fortschreiten ihrer Kinder belegen. Die einzelnen Hefte sind die Basis für die Gespräche über Schrift zwischen Kind und Lehrerin. Gemeinsam kann man überlegen, woran es liegt, wenn bestimmte

Formen nicht so recht gelingen wollen, und die Lehrerin kann Vorschläge machen, welche andere Stifthaltung, welches andere Schreibgerät, welchen anderen Bewegungsablauf oder auch welche andere Lineatur ein Kind ausprobieren sollte, damit ihm das Schreiben besser gelingt. Immer muss es dabei aber um Angebote für das Kind gehen, die es selbst erprobt, um dann zu entscheiden, auf welche Weise es besser geht. Auch die beson-

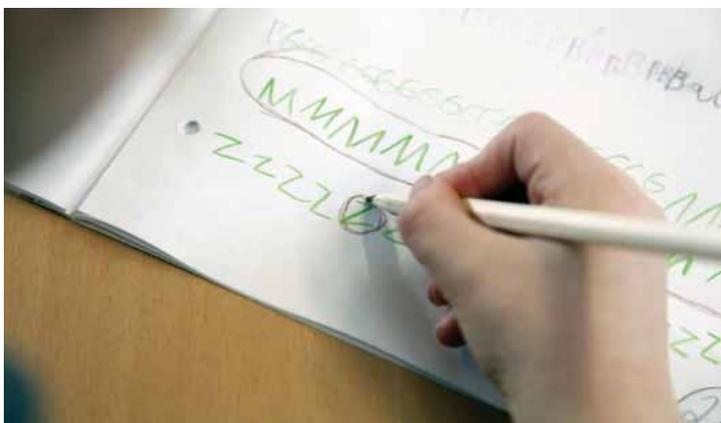
ders gelungenen Schreibungen sollten in solchen Gesprächen gewürdigt werden. Besonders interessant: Findet das Kind andere Buchstaben / Wörter besser gelungen als seine Lehrerin? Warum? Solange die Buchstaben formklar, die Wörter lesbar und das Schreiben einigermaßen flüssig gelingt, sind alle Varianten akzeptabel.



Dicke und dünne, harte und weiche Stifte werden erprobt im Heft »Meine Schrift«



Erfahrungen werden gesammelt beim Schreiben der Buchstaben in verschiedenen Größen



Der schönste Buchstabe wird geschmückt – Kinder lernen selbstkritisch mit dem eigenen Schreibergebnis umzugehen. Erst wird eine ganze Reihe eingekreist, später nur ein Buchstabe



Ausführlicher im Band **Grundschrift. Damit Kinder besser schreiben lernen:**

- ▶ Christiane Schüßler: Schrift und Schreiben als ständige Arbeitsspur in der Grundschule. Anregungen für schulinterne Arbeitspläne, S. 43 – 48.
- ▶ Barbara van der Donk / Linda Kindler: Das Heft »Meine Schrift« und Schriftgespräche. Eigenaktive Entwicklung der individuellen Handschrift, S. 91 – 104.
- ▶ Nina Bode-Kirchhoff / Erika Brinkmann: Experimentieren mit Schrift, S. 111 – 112, sowie Beispiele auf der dem Band beiliegenden CD.

Schrift und Schreiben in bedeutsamen Zusammenhängen

Wirkliche Freude am Schreiben werden die Kinder aber langfristig nur entwickeln, wenn sie merken, dass sie ihre neu erworbene Fähigkeit auch persönlich nutzen und der jeweiligen Situationen angemessen variieren können.

Über die Notwendigkeit des Schreibens mit der Hand wird in der Öffentlichkeit zurzeit heftig diskutiert. Seit der zunehmenden Nutzung von Smartphones, Tablet-PCs und anderen Computern im öffentlichen und privaten Raum – und auch in der Schule – hat das Schreiben mit der Hand längst nicht mehr den Stellenwert, den es noch vor dreißig oder fünfzig Jahren hatte. Die meisten Texte entstehen an einer Tastatur, selbst Einkaufszettel werden in vielen Fällen schon auf dem Handy abgespeichert.

Es gibt nur noch wenige Situationen, in denen man nicht auf einen Computer zurückgreifen kann oder möchte und mit der Hand schreibt. Da wären z. B. die Notizen, die man sich nach einem Gespräch oder bei einem Vortrag macht: Hier kommt es darauf an, möglichst rasch das Gesprochene festzuhalten. Dafür braucht man eine schnelle, flüssige Schrift, die man später noch selber entziffern kann – andere müssen es nicht unbedingt lesen können.

Situationen, in denen man bewusst auf den Computer verzichtet und beispielsweise einen Brief mit der Hand schreibt, um der betreffenden Person zu signalisieren, dass man sie besonders wertschätzt und sich deshalb die Mühe macht, sorgfältig zu schreiben und dem Text mit der eigenen Handschrift eine persönliche Note zu verleihen, sind eher selten geworden. Noch seltener werden Einladungen, Plakate oder auch besondere Texte mit der Hand gestaltet. In der Schule könnten aber gerade solche Anlässe genutzt werden, um sich intensiv

mit der Schriftgestaltung auseinanderzusetzen und bedeutsame Texte angemessen präsentieren zu können. Verschiedene Schriften ausprobieren, Stempeln, Drucken, Illustrieren – die besten Texte der Kinder können so nach abgeschlossener inhaltlicher und rechtschriftlicher Korrektur in besonderer Form noch einmal auf-

dert sowohl SchreiberInnen als auch LeserInnen heraus. Vielleicht gerät darüber das geschwungene z der VA in die ein oder andere persönliche Handschrift? Besonders interessant finden manche Kinder dies, wenn sie dann erfahren, dass man an dem Bogen vom kleinen a (Grundschrift) und vom alten kleinen z (Deutsche



Erika Brinkmann, Experimentieren mit Schrift: Arbeitskartei auf der CD zum Grundschrift-Buch, Karteikarte 6

bereitet werden, um sie anderen vorzustellen, die sie dann auch entsprechend wertschätzen.

Der erste Textentwurf hingegen darf ruhig in einer Alltagsschrift geschrieben sein, die bei einem rasanten Gedankenverlauf noch mitgehalten kann, um ihn schnell aufs Papier zu bannen. Die Lieblingsgedichte der Kinder, die sie nach und nach mit Mühe zusammengetragen haben, gewinnen jedoch noch einmal an Wert für alle, wenn sie für eine Veröffentlichung in der schönsten Schrift geschrieben und besonders gestaltet werden. Auch ungewöhnliche Schriften, die den Kindern zum Ausprobieren zur Verfügung stehen, haben ihren Reiz für die Gestaltung von Texten: Ein altes Gedicht in alter deutscher Schrift geschrieben for-

Schrift) erkennen kann, ob der Mond gerade abnimmt oder zunimmt.

Das Experimentieren mit anderen Schriften und das bewusste Gestalten von Schreibprodukten zu unterschiedlichen Anlässen bietet den Kindern über die gesamte Schulzeit hinweg immer wieder Anregungen, die eigene Handschrift weiterzuentwickeln. Sie lernen darüber hinaus unterschiedliche Möglichkeiten kennen, um Texte für die LeserInnen zu gliedern, Wichtiges besonders hervorzuheben, Bildelemente in geeigneter Weise einzufügen und Schrifttypen und -größen in sinnvoller Weise einzusetzen. Und das nicht nur beim Schreiben mit der Hand, sondern auch bei der Nutzung von Stempeln, Freinet-Druckerei und Computern.



Grundschrift-Kartei Teil 1: »Die Buchstaben«



Grundschrift-Kartei Teil 2: »Schreiben mit Schwung«

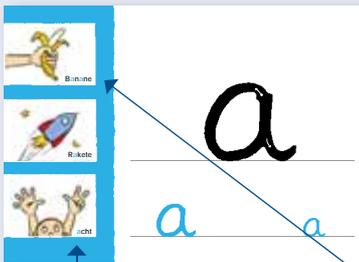
Jede **Bewegungsgruppe** hat eine eigene Farbe. So können Buchstaben mit ähnlichem Bewegungsablauf gemeinsam geübt werden.

Buchstabe auf der Grundlinie. Der günstige **Bewegungsverlauf** ist mit einem Ausgangspunkt und Pfeilen im Buchstaben markiert. Die Buchstabenform wird mit dem Finger nachgefahren.

Anlautbilder zu den Großbuchstaben. Es werden gängige Anlautbilder verwendet, um die Arbeit mit unterschiedlichen Medien koordinieren zu können.



Vorderseite



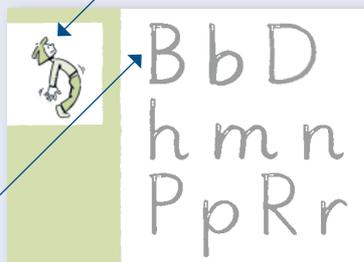
Kleiner geschriebene Buchstaben zum Nachfahren mit dem Finger.

Zu jedem Lautbild erscheint das **gedruckte Wort**. Der betreffende Buchstabe ist farblich hervorgehoben. So wird die Verwendung des Buchstabens im Wort dokumentiert und die Korrespondenz zum handgeschriebenen Buchstaben verdeutlicht.

Zu jedem Kleinbuchstaben gibt es **Lautbilder** mit je eigenen Illustrationen. Der jeweilige Laut ist im Wort zu hören.

Die Buchstaben derselben **Bewegungsgruppe** werden angezeigt. Dadurch ist das Üben aller Buchstaben einer Bewegungsgruppe möglich. Eine Reihenfolge der zu übenden Buchstaben ist nicht angegeben – die Kinder können alle diese Buchstaben nacheinander, in eigener Zusammenstellung, insgesamt oder auch in kleineren Teilgruppen zusammen üben.

Die **Kinderfigur** spiegelt die grundlegende Form der Bewegungsgruppe. Die Kinder können auch versuchen, sie nachzustellen.

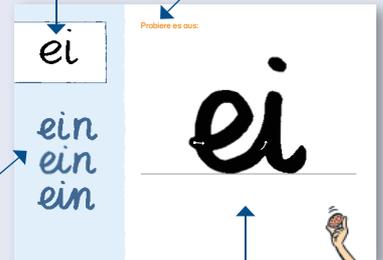


Rückseite

Buchstabenkombination, die häufig geschrieben wird, hier als einzelne Buchstaben der Grundschrift.

»**Probiere aus**« ist der methodische Grundsatz: Alle Vorlagen gelten nicht als Norm, sondern als Angebot zum Ausprobieren.

Die **Schreibweisen** im blauen Feld zeigen verschiedene Möglichkeiten, die Buchstaben auf dem Papier oder nur in der Luft zu verbinden. Die Kinder spüren sie mit dem Finger nach und probieren, was sie gut »mit Schwung« schreiben können. Sie schreiben das Wort mehrfach auch ins Heft, sie probieren und üben dabei ihre eigene Schreibweise.

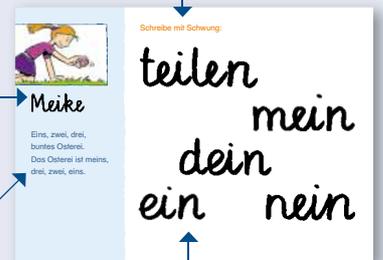


Vorderseite

Verbindung der Buchstabenkombination auf dem Papier. Die Kinder spüren sie mit dem Finger nach. Danach probieren sie verschiedene Möglichkeiten im linken blauen Feld aus.

»**Schreibe mit Schwung**« – das Motto des flüssigen Schreibens

Kindername als Anregung, weitere Namen mit der Buchstabenkombination zu finden und zu schreiben.



Rückseite

Ein kleines **Gedicht** mit mehrfacher Verwendung der Buchstabenkombination. Die Verse können anregen, sie »mit Schwung« zu schreiben, z. B. ins Heft »Meine Schrift«.

Alltägliche Wörter mit der Buchstabenkombination: Die Kinder spüren sie mit dem Finger nach und schreiben sie dann auf. Dabei können sie auch verschiedene Schreibweisen erproben (siehe Vorderseite).



Grundschulverband 2011
Buch mit CD und
Karteien 1 + 2: 39,00 €
ISBN 9783941649033,
Bestell-Nr. 1089



Grundschulverband 2011
Grundschrift-Karteien 1 + 2: 29,00 €
(für Mitglieder: 19,00 €)
Best.-Nr. 1090



Grundschrift-Heft zum Lernen und Üben 1: »Die Großbuchstaben«

Buchstabe im Freiraum.

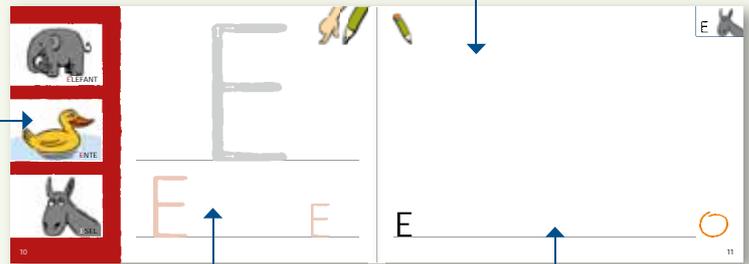
Der Buchstabe wird im Freiraum weiter geübt: auch mit verschiedenen Stiften, in verschiedenen Größen. Gegebenenfalls kann auf der Tafel, auf Blättern, im Heft weiter geübt werden.

Im grünen Heft 1 werden nur Großbuchstaben geübt,

- weil viele Kinder mit Großbuchstaben ihr Schreiben beginnen,
- weil es einfacher ist, zuerst mit einer Buchstabenform formklares und flüssiges Schreiben zu üben.

Anlautbilder.

Es werden gängige Anlautbilder verwendet, um die Arbeit mit unterschiedlichen Medien koordinieren zu können.



Buchstabe auf der Grundlinie.

Der günstige Bewegungsverlauf ist mit einem Ausgangspunkt und mit Pfeilen im Buchstaben markiert. Die Buchstabenform wird mit dem Finger nachgefahren.

Buchstabe auf Grundlinie und Wertung.

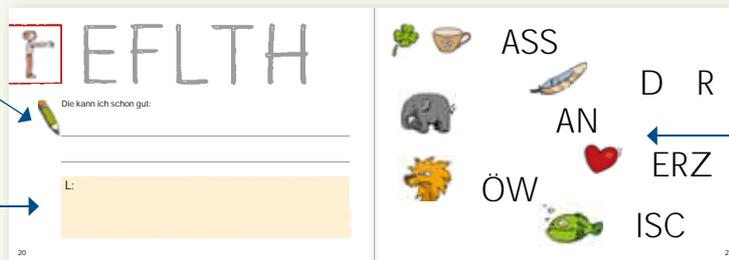
Nach den Übungen wird der Buchstabe auf die untere Grundlinie geschrieben. Gelungene Buchstaben werden farbig markiert.

Das kann ich.

Wenn die Buchstaben, die zu einer Bewegungsgruppe gehören, geübt sind, folgt der Selbsttest: Buchstaben nachfahren, mehrfach auf die Grundlinie schreiben.

L wie Lehrerin oder Lehrer.

Die Lehrkraft schreibt einen kurzen Kommentar zur Leistung des Kindes: Sind die Buchstaben gut zu erkennen? Ist schon mit Schwung geschrieben?



Wörter ergänzen.

Die geübten Buchstaben werden in Wörtern aus den Anlautbildern ergänzt.



Grundschrift-Heft zum Lernen und Üben 2: »Alle Buchstaben«

Das Heft 2 mit den Groß- und Kleinbuchstaben ist wie Heft 1 aufgebaut:

- Jeder Buchstabe wird auf einer Doppelseite geübt.
- Am Ende der jeweiligen Bewegungsgruppe testen die Kinder ihr Können. Es ist günstig, wenn die Kinder zuerst Heft 1 bearbeitet haben.



Grundschrift-Heft zum Lernen und Üben 3: »Schreiben mit Schwung«

Heft 3 enthält Übungen und Vorschläge für Verbindungen und Buchstabenvarianten.



Die Kleeblatt-Hefte zur Grundschrift

► Heft 1: Das grüne Heft – Die Großbuchstaben, 67 Seiten, ISBN 978-3-941649-06-4, Best.-Nr. 1093

► Heft 2: Das blaue Heft – Alle Buchstaben, 84 Seiten, ISBN 978-3-941649-07-1, Best.-Nr. 1094

■ je Heft 4,50 €, ab 10 Exempl. 3,- €, zzgl. Porto



► Heft 3: Das orange Heft – Schreiben mit Schwung, 90 Seiten, ISBN 978-3-941649-10-1, Best.-Nr. 1097

■ je Heft 5,50 €, ab 10 Exempl. 4,- €, zzgl. Porto

Grundschrift
Das rote Heft zum Lernen und Gestalten
Mit Schrift gestalten
Heft 4

erscheint im
Mai 2014

Beiträge zur Reform der Grundschule

Seit 40 Jahren gibt der Grundschulverband seine Buchreihe heraus, ihr Titel ist programmatisch: »Beiträge zur Reform der Grundschule«. Die Bände der Reihe spiegeln die Entwicklung der Schulform Grundschule ebenso wie das Engagement des Grundschulverbandes für die Bildungsansprüche von Grundschulkindern.

Kursbuch Grundschule

Die Grundschule ist eine reformbewusste Schulform

- ▶ Welchen Leitideen folgt sie?
- ▶ Welche Probleme hat sie zu bewältigen?
- ▶ Wie ist der aktuelle Forschungsstand z. B. zu Fragen der Kindheit, zur Heterogenität, zum Lernkonzept, zu Leistung und Evaluation?
- ▶ Wie ist der didaktische Entwicklungsstand in den Fächern und Lernbereichen?
- ▶ Wie kann fortschrittlicher Unterricht realisiert werden?

Kursbuch Grundschule –
übersichtlich, kompakt, anschaulich

Frankfurt a. M. 2009, 835 Seiten
34,00 €
ISBN 978-3-930024-99-5
Bestell-Nr. 1085



Grundschule entwickeln – Gestaltungsspielräume nutzen

In diesem Band zur aktuellen Diskussion über Schulqualität werden die Herausforderungen für Schulen analysiert, Chancen, Grenzen und Handlungsspielräume beschrieben. Beispiele aus der Praxis zeigen, wie LehrerInnen und Schulleitungen die neuen Aufgaben bewältigen, kreative Lösungen für Probleme finden, wie Schulen miteinander und voneinander lernen und wie Schulentwicklungsprozesse dazu führen, dass die SchülerInnen davon profitieren und besser lernen.

Individuell fördern – Kompetenzen stärken in der Eingangsstufe



Höchst verschieden ist, was jeweils unter Förderung verstanden wird. Der aktuelle Band 134 liefert ein deutliches Gegenmodell zu einem mechanistischen Förderverständnis.

Der Schuber enthält vier Einzelhefte mit den Themen:

- Fördern – warum, wer, wie, wann?
- Basiskompetenzen fördern im Übergang Kindertagesstätte – Schuleingangsstufe
- Fördern im Deutschunterricht
- Fördern im Mathematikunterricht

Frankfurt a. M. 2012,
19,50 €
ISBN 978-3-941649-05-7
Bestell-Nr. 1092



Frankfurt a. M. 2011, 313 Seiten
19,50 €
ISBN 978-3-941649-02-6
Bestell-Nr. 1088

Ein Netzwerk für starke Grundschulen

Knapp 16.300 Grundschulen gibt es in Deutschland, mehr als 2500 davon sind Mitglied im Grundschulverband. In jeder Region des Landes gibt es gute Grundschulen. Schulen, in denen PädagogInnen im Sinne einer ermutigenden Pädagogik handeln und den Kindern eine individuelle Förderung angedeihen lassen. Schulen, die schulische Qualitätsentwicklung als eigenaktiven Prozess verstehen und denen die plakative Forderung nach Entwicklung von gutem Unterricht auf der Basis von Qualitätskontrollen und Vergleichsarbeiten nicht genügt.

Wir wollen viele Beispiele guter Grundschularbeit öffentlich machen und Foren schaffen, damit:

- KollegInnen, die zu fachspezifischen Fragestellungen recherchieren, praxiserprobte Lösungen finden,
- Schulen, die den Prozess der schulischen Qualitätsentwicklung voranbringen wollen, kompetente Partner für einen kritischen Dialog ansprechen können,
- Eltern und Auszubildende in ihrer Region Schulen entdecken, die dem Leitbild der »lernenden Institution« entsprechen.



Das Aktionsmotiv erhalten Sie kostenlos über unsere Geschäftsstelle: als Aufkleber im Format 30 x 21 cm zum Anbringen z. B. an der Schultür oder im Eingangsbereich der Schule – oder als Druckvorlage, mit der Sie ein Schulschild in Metall oder Acryl bei einem örtlichen Schildermacher in Auftrag geben können.



Die Aktion »Starke Grundschulen« nimmt allmählich Fahrt auf. Inzwischen haben sich fast 80 Schulen in der interaktiven Landkarte eingetragen. Da entwickelt sich langsam eine Fundgrube für Ideen der »Schulentwicklung von unten«.

Wir laden Sie ein, Ihre Schule auf der interaktiven Landkarte vorzustellen.

Zeigen Sie mit Ihrem Schulporträt Kolleginnen und Kollegen, Eltern und anderen, die fachspezifische Praxisbeispiele suchen, wo sie die passende Schule finden. Mit nur wenigen Schritten können Sie sich anmelden unter www.starke-grundschulen.de.

Markieren Sie Ihren Schulstandort mit einem Pin auf der Landkarte und verknüpfen Sie diesen mit Angaben zu Ihrem Schulprofil und/oder mit der Schulhomepage.

Bestellen Sie in unserer Bundesgeschäftsstelle das für Mitgliedsschulen – gemeinsam auf dem Weg im Grundschulverband« und platzieren Sie dieses an der Schulpforte und/oder auf der Homepage.

Seit mehr als 40 Jahren unterstützt der Grundschulverband Schulen in ihrem

Bestreben, ein für alle Kinder förderliches Lernklima zu schaffen und die Schulqualität weiterzuentwickeln.

Nutzen Sie unser öffentliches Forum und zeigen Sie auf der interaktiven Plattform, dass Sie einem Verbund starker Grundschulen angehören:

Starke Grundschulen stehen für gemeinsame Haltungen, Ideen, Orientierungen und Werte:

- Schule als Ort der Geborgenheit und Lebensfreude
- Lernen als Selbstaneignung der Welt
- Fördern durch Teilhabe
- Pädagogische Leistungskultur
- Lernfeld Demokratie
- Kooperative Schulgestaltung

Wie jedes Kind einzigartig ist, so hat auch jede Schule etwas ganz Besonderes.

**Impulse geben, wenn nach Lösungen gesucht wird.
Wir hoffen, dass Sie mit dabei sind!**

Beitrittserklärung



Grundschulverband

An den
Grundschulverband
Niddastraße 52
60329 Frankfurt/Main

Sie können sich auch im Internet anmelden:
www.grundschulverband.de

oder per **Fax 0 69 / 7 07 47 80**

Ich beantrage die Mitgliedschaft im Grundschulverband e. V.

Als Mitglied erhalte ich jährlich zwei neue Mitgliedsbände aus der Reihe »Beiträge zur Reform der Grundschule« sowie die Vierteljahresschrift »Grundschule aktuell« jeweils nach Fertigstellung kostenfrei zugesandt.

Den angekreuzten Betrag

- Jahresmitgliedsbeitrag: 66,- € (ab 2014: 75,- €)
- Ermäßigter Beitrag (bitte belegen!): 39,- €
(für Studierende, LehramtsanwärterInnen, Arbeitslose)
- Förderbeitrag: mindestens 39,- €
(keine Mitgliedsbände, nur Zeitschrift – für Pensionäre, die weiterhin aktuell informiert werden wollen und andere Förderer, die die Arbeit des Grundschulverbandes unterstützen möchten)

zahle ich nach Erhalt der Jahresrechnung oder
 per Einzug als SEPA-Lastschriftmandat:

IBAN _____

BIC _____

(Ihre IBAN und den BIC finden Sie auf dem Kontoauszug Ihres Kreditinstitutes)

Name _____

Straße und Hausnummer _____

PLZ und Ort _____

E-Mail _____

Tel. _____

Datum und Unterschrift

Als Mitglied im Grundschulverband

... unterstützen Sie unsere Ziele:

»Die pädagogisch begründeten Ansprüche der Kinder dieser Schulstufe zu vertreten, die Grundschulpädagogik weiter zu entwickeln und die Stellung der Grundschule im öffentlichen Bildungswesen zu verbessern.« (aus der Satzung)

... erhalten Sie **jährlich** zwei neue Bände der Reihe »Beiträge zur Reform der Grundschule«

... erhalten Sie **viermal jährlich** die 40-seitige Mitgliederzeitschrift »Grundschule aktuell« mit Beiträgen zur Bildungspolitik, aus der Grundschulforschung und zur pädagogischen Praxis

... können **Fortbildungsveranstaltungen** des GSV stets zu ermäßigten Tagungsgebühren besucht werden.

Für Ihren Beitritt zum Grundschulverband halten wir folgendes Werbeangebot für Sie bereit:

(Bitte nur eine der beiden Möglichkeiten ankreuzen!)

- Als neues Mitglied im Grundschulverband wünsche ich mir den Band _____ als Aufnahmegeschenk.
- Nebenstehend genanntes Mitglied habe ich für den Grundschulverband geworben. Als Werbepremie senden Sie mir bitte den Band _____ an folgende Anschrift:

Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort